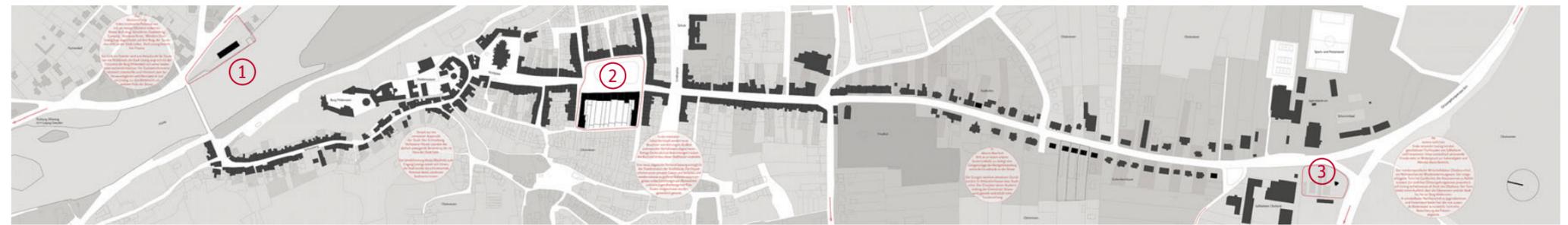


# Europas 10 | Die deutschen Standorte und Warschau



## Europäischer Städtebauwettbewerb

**Bottrop** | Ankauf Alessandro Guida (IT), Viviana Rubbo (IT) | Ankauf Javier Fernández (ES)  
**Dessau** | Preis Carsten Jungfer (DE), Norbert Kling (DE) | Ankauf Tiago Tomás (PT)  
**Elmshorn** | Preis Christian Dirumdam (DE), Christian Dahle (DE), Timo Heise (DE), Simon Martin Ranzenberger (DE) | Ankauf Stephan Koch (DE), Anna Katharina Nicolait (DE), Peter Meyer-Arend (DE)  
**Forchheim** | Preis Katarzyna Furgalina (PL), Michal Lisinski (PL) | Ankauf Julio de la Fuente (ES), Natalia Gutiérrez (ES)  
**Guben** | Preis Bruno Vanhaesebrouck (BE), Amélie Fontaine (FR) | Ankauf Sandra Pauquet (FR) |

**Heidelberg** | Preis Martin Sobota (Cityförster) (DE), Thomas Martin Ulrich Stellmach (Überbau) (DE), Marc Michael Ryan (SLO), Artur Borejszo (PL) | Ankauf Sayman Bostanci (DE)  
**Leisnig** | Preis Alexander Raab (DE), Philip Heckhausen (DE) | Ankauf Caroline O'Donnell (IE)  
**München** | Ankauf Markus Rudolph (DE), Alexander Kneer (DE) | Ankauf Wolfgang Zeh (DE), Kai-Jochen Beck (DE), Moritz Kaiser (DE)  
**Nürnberg** | Preis Paolo Iotti (IT), Marco Pavarani (IT) | Preis Adrian Phiffer (RO) | Ankauf Daniel Schönle (DE), Tobias Piehler (DE), Isabel Finkenberger (DE)  
**Warschau** | Preis Luciano González Alfaya (ES), Patricia Múñiz Núñez (ES) | Ankauf Marlena Happach (PL), Marek Happach (PL), Dominika Tomaszewska (PL)

**Europa 10 ist entschieden. 19 Länder, 62 Städte, 2429 Vorschläge – kein anderer Wettbewerb weltweit erzeugt derart viel Material. Vor der länderübergreifenden Auswertung im Mai werfen wir einen Blick auf die deutschen Standorte und Warschau.**

Zunächst die Statistik. Deutschland war diesmal mit den meisten Städten vertreten, gefolgt von Spanien (7) und Frankreich (6). Mit durchschnittlich 33 Arbeiten jedoch haben sich weniger Architektenteams als in Spanien (44) und Frankreich (71) für die Standorte hierzulande interessiert, obwohl die deutschen Städte eine geradezu vollständige Liste städtebaulicher Problemstellungen zur Bearbeitung angeboten hatten: Bottrop, Dessau und das sächsische Leisnig wünschten ein Vital-Programm für ihre Innenstädte. Elmshorn nordwestlich von Hamburg und Guben an der Grenze zu Polen wollen den Bahnhof besser mit der Stadt verknüpfen, Heidelberg möchte sich zum Fluss hinwenden. Die oberfränkische Stadt Forchheim sucht eine Nachnutzungsidee für ein ausgedientes Werksareal, Nürnberg will auf der grünen Wiese einen neuen Stadtteil entwickeln, und München sucht einen lukrativen Bebauungsvorschlag für ein Grundstück, das es verkaufen möchte.

Etwas bemüht wirkt das diesjährige Leitthema „Kolonisation, Revitalisierung, Regeneration“, unter

dem die Organisatoren die unterschiedlichen Grundstücke und Handlungsanweisungen zu fassen versuchen. Letztendlich verbergen sich dahinter die bekannten Fragen. Wie können wir ausgestorbenen Innenstädten und Quartieren neues Leben einhauchen? Wie lassen sich einzelne Stadtteile miteinander verknüpfen oder neue Bereiche erschließen? Und wie sieht sie aus, die nachhaltige Siedlung des 21. Jahrhunderts? Die drei auf den folgenden Seiten vorgestellten Standorte Leisnig, Nürnberg und Warschau haben von den Teilnehmern exemplarische Antworten erhalten.

„Seien wir ehrlich und realistisch: An diesem Ort gilt es, die noch vorhandenen Kräfte zu bündeln! Angesichts des Bevölkerungsrückgangs und mangelnder Wirtschaftskraft können wir es uns nicht leisten, an einem romantischen Bild der Stadt festzuhalten“, proklamieren die Verfasser des ersten Preises in Leisnig und stehen damit für die realistische Tendenz in den prämierten Beiträgen (Seite 13).

Unter dem Aspekt des Realistischen wurde auch die geplante Neuentwicklung eines Stadtquartiers in Nürnberg diskutiert: Warum sollte unter der Prämisse des nachhaltigen Städtebaus ein innerstädtisches Feld überhaupt neu bebaut werden? Und wäre die Nachhaltigkeit auf Ebene eines Ideenwettbewerbs über reine Behauptungen hinaus nachweisbar?

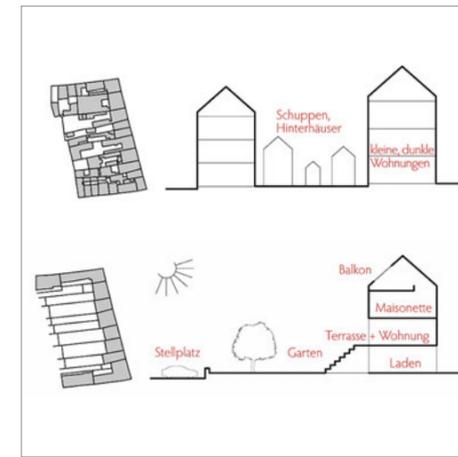
Nicht zuletzt hat die Aufgabe in Nürnberg die Frage provoziert, ob Europa das Bauen auf der grünen Wiese unterstützen sollte. Die Vorschläge spalteten denn auch die Jury, die sich zwischen den beiden favorisierten Vorschlägen nicht entscheiden konnte: dem plakativen Bild einer völlig neuen Melange von Stadt, umgesetzt auf der Basis eines harten Nebeneinander von giebelständiger Reihenanlage und Bauernhoffunktion und dem kleinteiligen, eher klassischen Konzept einer Fingertypologie mit grünem Anstrich. (Seite 14).

Schließlich hat die deutsche Europa-Sektion – wie auch andere langjährige Teilnehmer – eine Partnerschaft übernommen: für Warschau, denn für die einzige polnische Stadt wäre der finanzielle Aufwand einer Länderbeteiligung nicht tragbar gewesen. Für ein Wohngebiet im Osten der Stadt zeigen die Preisträger einen partizipatorischen Ansatz (Seite 16). *FM*

**Deutsches Abschlussforum** | 24. April in Berlin | **Europäisches Forum der Ergebnisse** | 28./29. Mai in Neuchâtel | Termine der Ausstellungen an den einzelnen Standorten unter ► [www.european.de](http://www.european.de)



1 | Café am Flussufer im Norden



2 | Außer der Fassade darf am Haus alles umgebaut werden.



3 | Kletterturm als Wahrzeichen im Süden

## Leisnig | Revitalisierung: Urbane Akupunktur

**Aufgabe** | In der kleinen Stadt südlich von Leipzig wohnen rund 6500 Menschen. Die Lage an der Freiberger Mulde, der Blick auf die Burg Mildestein und die historische Altstadt klingen romantisch, doch Leisnig leidet unter starkem Bevölkerungsrückgang und fast 32 Prozent Wohnungsleerstand in der Innenstadt. Wie kann der Stadtkern reaktiviert und wie können die verschiedenen Stadtbereiche verknüpft werden?

**Idee „2100 Meter“** | „Seien wir ehrlich und realistisch“, sagen die Verfasser. „An diesem Ort gilt es, die noch vorhandenen Kräfte zu bündeln!“ Mit drei Interventionen entlang der Nord-Süd-Achse wollen sie das Rückgrat der Stadt stärken: die touristischen Qualitäten mit einem Café mit Blick auf die Burg erlebbar machen, Kauf und Umbau der mittelalterlichen Häuser durch eine Lockerung der Denkmalschutz-

verordnung anregen und das gesichtslose Südende der Stadt durch eine neue Attraktion, einen Ausblicks- und Kletterturm in den Obstplantagen, aufwerten.

**Jury-Beurteilung** | Der Zirkularstruktur der Stadt – aus Mittelalter-, Gründerzeit-, Nachkriegszeit- und Postwendequartieren – wird eine Linearstruktur als Schlagader entgegengesetzt – eben 2100 Meter lebendiges Stadtleben. Mit vielen konkreten Vorschlägen zur Bereinigung unschöner oder ungenutzter Grundstücke, Höfe und Gärten, mit Anregungen zur Ergänzung, Zusammenlegung, Umnutzung, mit Freiräumen von überholten Gebäuderesten, um Wohn- und Lebenskomfort zu ermöglichen, verdeutlichen die Verfasser, wie durch „aufräumen“, „verschönern“, „ergänzen“, „vergrößern und verkleinern“, „Mut haben“, um Neues zu ermöglichen, ohne wirklich Wertvolles, Altes in Frage zu stellen, einer Stadt neuer Mut gegeben und Leben eingehaucht werden kann.

**2100 Meter**  
Preis

**Architekten**  
Alexander Raab (DE), Philip Heckhausen (DE)

**Nürnberg | Kolonisation: Urbaner Fußabdruck**

**Aufgabe** | Südwestlich des Zentrums will die Stadt Nürnberg ein 76 Hektar großes Areal am Rhein-Main-Donau-Kanal entwickeln. Ausgangspunkt der Erschließung ist die geplante U-Bahn-Erweiterung. An der neuen Station soll ein dichtes, nachhaltiges und ökologisch effizientes Stadtquartier mit Funktionsmischung und zukunftsfähigen Typologien entstehen.



**Idee „Leaf Community“** | Die Verfasser beziehen das Gebiet von Kleinreuth in ihr Konzept mit ein und gehen damit über das eigentliche Wettbewerbsgebiet hinaus. Das Gesamtareal erinnert an die Form eines Blattes, die Bebauung und Erschließung an dessen Struktur. Das Wechselspiel von offen und geschlossen, öffentlich und privat prägt die vorgeschlagenen Typologien. Entlang der Nord-Süd-Achse sind kompakte, bis zu sechsgeschossige Blöcke vorgesehen. Durch Fahrrad- und Fußwege, begrenzten Autoverkehr, einen Energiepark und die Orientierung der meisten Häuser nach Südwesten wollen die Verfasser dem Anspruch an die Nachhaltigkeit Rechnung tragen.

**Jury-Beurteilung** | Die Blatt-Referenz, die primär nur großmaßstäblich und wahrscheinlich nur aus einem Flugzeug nachvollziehbar ist, wird im Projekt überstrapaziert. Deckt man jedoch die nördlich gelegenen Bebauungsvorschläge ab, wird der Blick für Qualitäten frei, die im Projekt stecken: span-

nende Baukörperzwischenräume, welche den kultivierten Umland tief in die Bebauung ziehen. Die Verzahnung mit der Landschaft, die in anderen Vorschlägen für das Areal nur behauptet wird, ist hier strukturell abgebildet und glaubhaft argumentiert. Das Projekt verdichtet im Grundriss sinnvoll dort, wo dies angemessen scheint, um die geplante U-Bahn-Station nämlich, bildet dort Platz und Mittelpunkt und wird dann sehr plausibel weniger dicht, fingert und fächert immer leichter ins ehemalige Ackerland. Betrachtet man allerdings die dreidimensionale Realität, die so konstruiert wird, erscheint diese unangemessen. Vier- bis Sechsgeschosser und ein labyrinthartiges Hofsystem? Auf der grünen Wiese? Warum eigentlich?



**Leaf Community**  
Preis

**Architekten**  
Paolo Iotti (IT), Marco Pavarani (IT)

**Mitarbeiter**  
Elisa Babini, Maria Cristina Giordani, Federica Mucchini, Filippo Pesavento, Tommaso Mandorino, Alessio Bernardelli, Matteo Vecchi, (alle IT)

**Philip Glass violin Concerto 2nd Movement**  
Preis

**Architekten**  
Adrian Phiffer (RO)

**Mitarbeiter**  
Talal Rahmeh (SY), Shirin Rohani Larjani (IR)

**Idee „Philip Glass violin Concerto 2nd Movement“** | In einem Text stellen die Verfasser die Aufgabe, ein freies Feld zu bebauen, zunächst grundsätzlich in Frage und schlagen dann eine radikale, an das Mittelalter erinnernde Struktur vor: giebelständige Langhäuser mit unterschiedlicher Tiefe beiderseits einer gebogenen Straße in der Mitte des Feldes. Angrenzende Gärten oder bepflanzte Parzellen sollen den landschaftlichen Raum bereichern und sich mit der offenen Feldflur verzahnen.

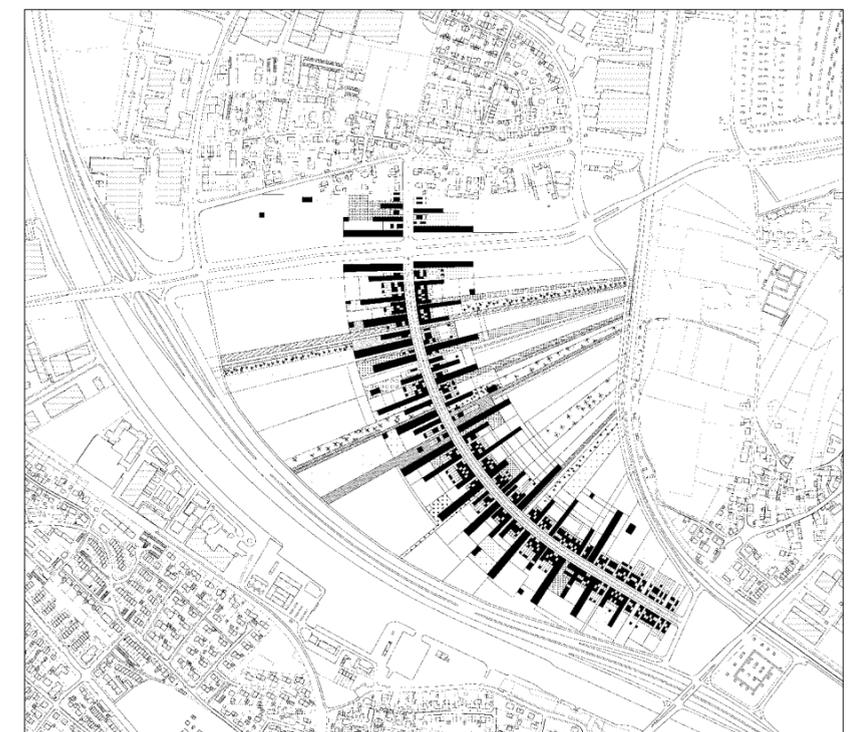
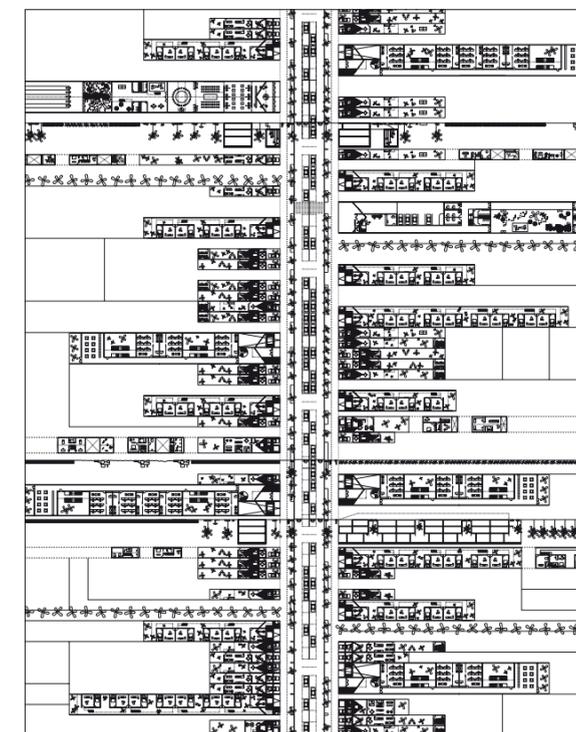
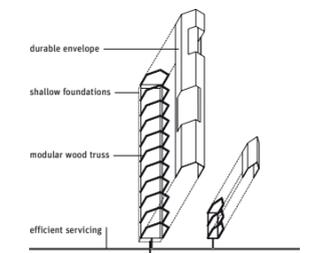
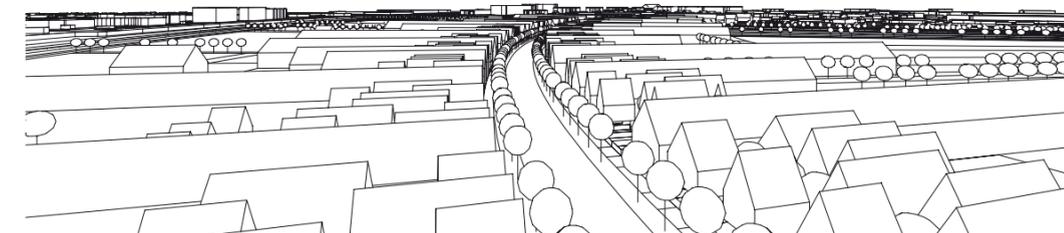
**Jury-Beurteilung** | Die Verfasser haben Probleme mit der Urbanität, die in der Auslobung gefordert wird. Indem sie die Aufgabe kritisieren, kommen sie zu einer ungewöhnlichen und dabei höchst einfachen Lösung, die bei näherer Betrachtung zwar längst nicht in allen De-

tails überzeugt, ABER: ihr Vorschlag formuliert als einziger eine relevante Frage an den Bauplatz und gibt eine teilweise polemisch formulierte, aber nichtsdestotrotz angemessene Antwort: Müssen wir die immer gleiche Metropole an jeden beliebigen Ort transferieren? Und selbst wenn wir das wollten: Funktioniert immer mehr vom Gleichen überhaupt überall? NEIN. Können urbane Dichte und agrarische Nutzung koexistieren? JA.

Wenn Dichte nicht als abstrakter Wert verstanden wird, der beliebige Volumina auf Parzellen klotzt, sondern „richtige Häuser“ Schulter an Schulter stellt, geht das! Und solange diese nach hinten hin atmen können, ist das ganz wunderbar so. Wenn die Qualität der Ränder des tiefen Feldes zum Wohnen angezweifelt wird und deswegen kon-

sequent in der Mitte gebaut wird, stimmt das. Dass dabei straßenmittig in Doppelreihe parkiert wird, befremdet, ist aber auch sehr realistisch und zitiert dazu wieder naheliegende Metropolenmomente. Wer will denn raus aus der Stadt? Autolose, den Grünraum nur betrachten Wollende? NEIN.

Die Zielgruppe will sich in die Wiese legen, auf dieser trampeln und fahren. Und zwar mit dem Auto vor dem Haus. Deswegen werden die U-Bahn-Zugänge auch nicht – wieder sehr metropol – gefeiert, sondern angemessen integriert, bilden nicht mehr, aber auch nicht weniger als einen logischen Auftakt eines Straßenzuges. Diesem fehlt leider ein gestaltetes Ende, aber die strategische Überlegung dahinter, der Anfang, stimmt. Sehr sogar!



**Warschau | Revitalisierung: Lineare öffentliche Räume**

**Aufgabe** | Das Quartier um die Wilenska Straße im Praga-Viertel ist durch Jahrhundertwendebauten und eine heterogene Bewohnerstruktur geprägt. Für die Aufwertung des öffentlichen Raums waren Ideen für gestalterische und funktionale Eingriffe mit partizipatorischem Ansatz gesucht, um die Identifikation der Bewohner mit ihrem Viertel zu stärken und eine Gentrifizierung aufzuhalten. Die Wilenska Straße soll nicht zum Salon der Stadt, sondern eher zum Wohnzimmer der Nachbarschaft werden.

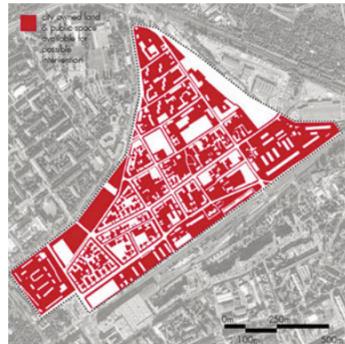
**Idee „Ambient Kerb“** | Das in der Aufgabenstellung geforderte „Wohnzimmer der Nachbarschaft“ haben die Ver-

fasser wörtlich genommen und einen Werkzeugkasten entwickelt, aus dem sich die Bewohner bedienen können – für nachbarschaftliche Aktionen, mit denen die Innenhöfe belebt werden. Zusätzlich soll die Wilenska durch Läden, Cafés, Beleuchtung, Verkehrssystem, informelle Sitzgelegenheiten und Treffpunkte aufgewertet und belebt werden.

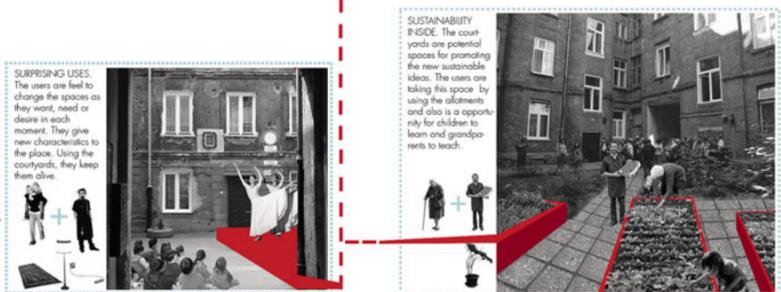
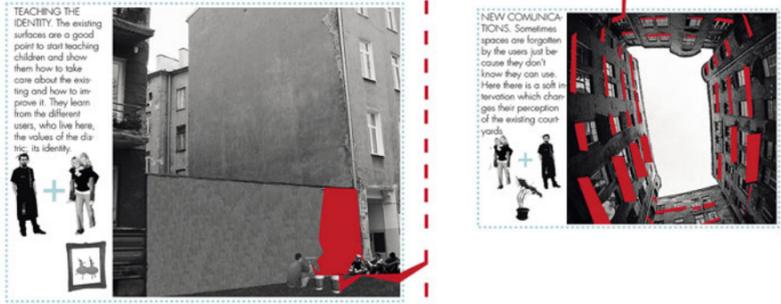
**Jury-Beurteilung** | Das Projekt generiert öffentliche Räume und Innenhöfe mit hoher Aufenthaltsqualität, indem es sich an den Bedürfnissen der Nutzer orientiert. Ausgehend von einer Analyse des Bezirks, werden durch Katalyse, Stärkung, Weiterentwicklung bestehender Funktionen und das Schaffen von Aufenthaltsorten und Treffpunkten die Anwohner ermutigt, den Außenraum gemeinschaftlich zu nutzen. Die

Autoren versetzen sich in die Rolle der Quartiersbewohner und generieren so Angebote, die den Aufenthalt im öffentlichen Raum angenehmer machen und verlängern. Dabei soll die Mitwirkung der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen angeregt werden, um eine stärkere Bindung und Unterstützung für die vorgeschlagenen Maßnahmen zu erzielen. Dabei unterscheiden die Verfasser zwischen zwei Kategorien von Eingriffen: erstens die neuen Funktionen, die sich räumlich unterordnen, und zweitens die Flächen in Verbindung zu den bestehenden Plätzen, die ihren Einfluss auf die Wilenska vergrößern sollen. Der vorgeschlagene Transformationsprozess wird als positiv bewertet. Der strategische Ansatz wird als wirksame Methode gesehen, das gesamte Viertel positiv zu verän-

dern. Allerdings bleiben die Verfasser konkrete Aussagen zur Gestaltung schuldig. Viele der Elemente scheinen beliebig oder lassen eine gestalterische Qualität vermissen, einige wirken aufgesetzt. Dies muss in der weiteren Bearbeitung deutlich konkretisiert werden. Gleichwohl sind sie an den richtigen Stellen platziert und induzieren sinnvolle Funktionen an den jeweiligen Orten. Insgesamt ein wertvoller Beitrag, wie man in schwierigerem städtischem Umfeld eine sozial nachhaltige Entwicklung vorantreiben kann. Das Projekt stellt für einen dafür erforderlichen, langfristig anzulegenden Prozess den ersten Schritt dar.



**Ambient Kerb**  
Preis  
**Architekten**  
Luciano González Alfaya (ES), Patricia Múñiz Núñez (ES)  
**Mitarbeiter**  
Cesar Escudero González (ES), Michael Cooke (GB), Silvia Candia Expósito (ES), Stuart Mackellar (GB), Yago Carro Patiño (ES)



OFFENE WETTBEWERBE

Austin (USA) <b>Temporary Outdoor Gallery Space 3</b> Studentenwettbewerb Zulassungsbereich: weltweit Teilnehmer: Architektur-, Innenarchitektur-, Landschaftsarchitektur- und Stadtplanungsstudenten im letzten Studienjahr	Rückfragen bis: 05.03.2010 Anmeldung bis: 26.03.2010 Abgabe: 05.04.2010	Art Alliance Austin, AIA-Austin, Austin Foundation for Architecture	Preissumme: 1750 USD	Gesucht werden Ideen für ein temporäres Ausstellungsgebäude. Anmeldegebühr: 40 USD Wettbewerbssprache: Englisch ► <a href="http://www.artallianceaustin.org">www.artallianceaustin.org</a> > TOGS competition
Caminha (Portugal) <b>Modernisierung Stadtzentrum</b> Offener Wettbewerb Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten, Ingenieure, Landschaftsarchitekten	Abgabe: 26.03.2010 (17 Uhr)	Polis Litoral Norte		Wettbewerbssprache: Portugiesisch Unterlagen: 50 Euro ► <a href="http://www.bauwelt.de">www.bauwelt.de</a> > wettbewerbe
<b>Monolithic – exploring versatility</b> Studentenwettbewerb Zulassungsbereich: Belgien, Deutschland, Irland, Niederlande und Türkei Teilnehmer: Architektur-, Innenarchitektur-, Bauingenieur- und Stadtplanungsstudenten	Abgabe: 31.03.2010	Bundesverband der Deutschen Zementindustrie e.V.	Preissumme: 4000 Euro	Die Wettbewerbsbeiträge können Objekte, Möbel, Gebäudeentwürfe sowie stadt- und landschaftsplanerische Projekte sein, bei denen Beton verwendet wurde. Wettbewerbssprache: Englisch ► <a href="http://www.concretedesigncompetition.de">www.concretedesigncompetition.de</a>

BEGRENZT OFFENE WETTBEWERBE

Berlin <b>Sanierung des Rathauses Zehlendorf</b> Wettbewerb mit Bewerbungsverfahren Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten in Arge mit Ingenieuren	Bewerbung bis: 01.03.2010 (16 Uhr)	Land Berlin	Preissumme: 45.000 Euro	Durch die Sanierungsmaßnahme soll der Heizenergiebedarf des Gebäudes um mehr als 80% reduziert werden. ► <a href="http://www.bauwelt.de">www.bauwelt.de</a> > wettbewerbe
Freyung <b>Erweiterung und Umstrukturierung der Wolfsteiner Werkstätten</b> Wettbewerb mit Bewerbungsverfahren Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten, Absolventen	Bewerbung bis: 01.03.2010	Wolfsteiner Werkstätten	Preissumme: 34.000 Euro	Zusätzlich zu dem Entwurf eines Erweiterungsbaus soll ein Energiekonzept erarbeitet und die Verkehrserschließung neu geplant werden. ► <a href="http://www.ppp-architekten.com">www.ppp-architekten.com</a> > wettbewerbe
Hildesheim <b>Neubau Universitätsgebäude</b> Wettbewerb mit Bewerbungsverfahren Zulassungsbereich: EWR, WTO-Vertragsstaaten Teilnehmer: Architekten als Generalplaner mit Tragwerksplanern und Gebäudetechnikern; Landschaftsarchitekten und Stadtplaner in Arge mit Architekten	Bewerbung bis: 10.03.2010	Stiftung Universität Hildesheim	Preissumme: 55.000 Euro	Der Neubau soll einen Hörsaal, Service- und Verwaltungsräume sowie Seminareinheiten beinhalten. ► <a href="http://www.bauwelt.de">www.bauwelt.de</a> > wettbewerbe
Köln-Rodenkirchen <b>Neubau Bezirksrathaus</b> Wettbewerb mit Bewerbungsverfahren Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten, Investoren in Arge mit Architekten	Bewerbung bis: 08.03.2010	Köln, 27 Zentrales Vergabeamt	Preissumme: 70.000 Euro	► <a href="http://www.bauwelt.de">www.bauwelt.de</a> > wettbewerbe
Laupen (Schweiz) <b>Verkehrssanierung und städtebauliche Entwicklung Laupen 2010</b> Wettbewerb mit Bewerbungsverfahren Zulassungsbereich: WTO-Vertragsstaaten, CH Teilnehmer: Architekten, Stadtplaner in Arge mit Landschaftsarchitekten, Bauingenieuren, Verkehrsplanern	Unterlagen bis: 09.03.2010 Bewerbung bis: 10.03.2010 (16 Uhr)	Tiefbauamt des Kantons Bern	Preissumme: 120.000 CHF	Durch die geplante Verlegung des Bahnhofs werden städtebauliche Lösungen gesucht, die eine Umfahrung der Altstadt ermöglichen, Neubauten, Freiflächenplanung und eine neue Brücke berücksichtigen sowie das ehemalige Bahnareal integrieren. ► <a href="http://www.bauwelt.de">www.bauwelt.de</a> > wettbewerbe

► [www.bauwelt.de](http://www.bauwelt.de) für die vollständigen Wettbewerbsbekanntmachungen mit detaillierten Bewerbungsbedingungen und Wettbewerbsnachrichten, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichten.

Eine Gewähr für Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Auslobungen wird nicht übernommen.